

kümmerlichsten Zeiten/und schrecknüß-  
vollen Kriegs-Läufften mit ausge-  
dauert / und so viel Unwesens erlitten.  
Prangete demnach dieses Haupt bil-  
lich mit dem Schnee seiner Haare / ja  
unsere gesaunte Universität mit diesem  
Haupte / als mit einer ehrlichē Krohne.

Drittens schmückte der grosse Lee-  
bens-Herr den theuren HOKSI/  
mit der unschätzbahren Krohne eines  
sanften Abschiedes. Als jene Mutter  
die Götter ersuchte/sie wollten doch ih-  
ren getreuen / gehorsamen Söhnen/  
welche sich vor ihre Gutsche gespannt/  
und sie an statt der Pferde / zum Do-  
pfer geführet hatten / das beste/ so zu  
erlangen währe / geben; wurde bei-  
den in einer Nacht ein sanft und stil-  
les Ende gewähret. Daher dann die  
Heiden in den Wahn geriechten / die  
Götter hätten keine ädlere Krohne/  
womit sie die Sterblichen beschen-  
ken könnten / als einen geruhigen  
Abschied. O hätten sie noch die see-  
lige Hoffnung / die uns Christen zu-  
fällt / gehabt / hätten sie nur / wie aus  
Der